Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 20

Rubrik: Etwas für alle

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ziemlich aufgeregt dem Beamten meine Notlage. Der gute Mann machte ein nachdenkliches Gesicht. Dann verschwand er in einem Nebenraum. Durch das Fenster sah ich die «Thurgau» in weite Fernen entschwinden. Nach langen Minuten kam der Beamte zurück und verkündete: «Die ‚Thurgau' kehrt für Sie nochmals zurück, Sie können doch noch mitfahren!»
Das konnte ich kaum glauben. Doch das Wunder geschah wirklich! Das Schiff wendete draußen auf dem See und fuhr ans Ufer zurück. Die vielen Leute waren neugierig geworden. Sie glaubten vielleicht, auf dem Schiff sei irgendein Unglück geschehen. Als die «Thurgau» angelangt war, lehnten alle Passagiere an der Brüstung des Schiffes. Sie waren ebenso neugierig geworden wegen der unerwarteten Rückkehr zum Ufer. Dann wurde der Schiffssteg aufgelegt und ein einziges beschämtes Persönchen schritt darüber! Umsonst wünschte ich, der Erdboden möge sich öffnen! —

Schuldbewußt murmelte ich wieder und wieder: «Danke, danke vielmals!» — Dann verkroch ich mich in einen Winkel des Schiffes. Ich schämte mich vor den vielen lachenden Fragern! K. Z.

Mit freundlicher Erlaubnis der Verfasserin dem «Monatsblatt» entnommen.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Die Schwalben ziehen fort

Vorletzten Herbst machten wir am Schwarzsee im Kanton Freiburg Ferien. Wir saßen am Spätnachmittag am See. Die Abendsonne schien. Es war hell und warm. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel. Wir schauten erstaunt hinauf. Von Norden, Osten und Westen flogen große Schwärme Schwalben zum Schwarzsee. Immer mehr Vögel kamen dazu. Sie schwebten auf und nieder, hin und her. Wie eine schwarze Wolke bewegten sie sich über unsern Köpfen. Viele tausend Schwalben sammelten sich hier in der Luft. Im Flug fingen sie Insekten und stärkten sich für die lange Reise. Nach etwa einer Stunde flogen die Vögel nach Süden. Plötzlich war es wieder hell und still am Schwarzsee.
Nun fing das Fragen an. Edith wollte wissen, wohin die Schwalben ziehen. Ich erzählte ihr aus dem Leben dieser Vögel:
Sie ziehen über die Alpen, dann über das blaue Meer nach Afrika. Darum heißen sie auch Zugvögel. Auf der Reise sterben viele Schwalben. Sie ermüden oder werden in Italien gefangen. Die Italiener essen gerne Schwalbenbraten. Sie fangen die Zugvögel mit Leimruten. Wir sind darüber sehr traurig. Denn wir lieben die Schwalben. —
Im heißen Afrika fliegen die Vögel über Dörfer, Städte, Flüsse und Seen, über Wüsten und Oasen. Im Flug fangen sie Käfer, Mücken und Schmetterlinge.
Wenn der Winter bei uns vorüber ist, fliegen die Schwalben zurück nach Europa. Sie müssen wieder die weite Reise machen über das Meer und über die Alpen. Die Vögel fliegen fünfmal schneller, als der Schnellzug fahren kann. Wir freuen uns auf die Rückkehr der Schwalben.

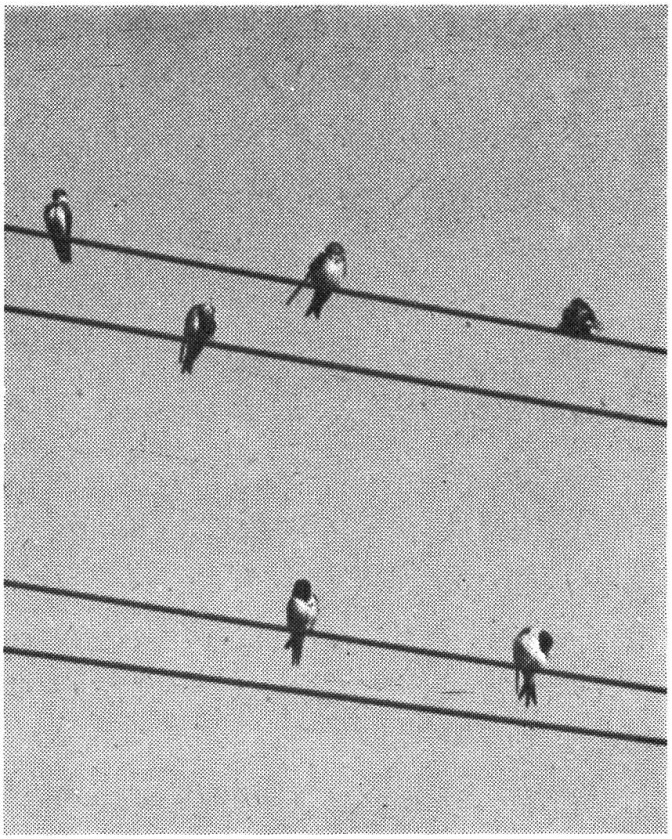
Im Frühjahr holte ich bei einer Bäuerin Gemüse. Da rief sie mir erfreut zu: «Unsere Schwalben sind wieder da.» Ein Schwalbenpaar segelte auf und ab. Wir blieben ganz ruhig. Da flogen sie in den Stall und suchten ihr altes Nest. Die Bäuerin sagte: «Wir haben die Schwalben gerne im Stall. Sie schnappen die Fliegen weg. So werden die Kühe nicht von den bösen Insekten geplagt.»

Es waren Rauchschwalben mit den langen, gabelförmigen Schwanzspitzen. Sie legten vier weiße Eier mit rostbraunen Punkten ins Nest. Das Schwalbenpaar brütete die Eier vierzehn Tage lang. Sie wechselten einander ab bei der Arbeit. Die jungen Schwalben wuchsen rasch. Schon nach drei Wochen waren sie fast so groß wie ihre Eltern. Sie waren immer hungrig und sperrten die Schnäbel weit auf. Die Alten flogen beständig hin und her und holten Futter herbei. Nun wagten sich die Jungen vor das Nest. Sie übten sich im Fliegen. Plötzlich flogen sie fort und kamen nicht mehr zurück. Sie waren selbständig geworden. Sie suchten selber ihr Futter und fanden einen andern Wohnort.

Die Schwalbeneltern brüteten ein zweites Mal im Stall. So zogen sie zehn Kinder auf. Aber die Katze erwischte ein Schwälblein, als es tief flog und nicht aufpaßte. Ein Raubvogel packte ein anderes Vögelchen in der Luft.

Die Schwalbeneltern brüten immer in Europa. Sie brüten nie in Afrika. Wenn sie Futter suchen, sind sie sehr vorsichtig. Sie schnappen nie nach einer Biene oder nach einer Wespe. Sie wissen genau, daß diese gefährlich sind.

Wenn es regnen will, fliegen die Schwalben tief über der Erde. Die Insekten kommen



dann auch nahe zum Erdboden. Im Winter fliegen bei uns keine Insekten. Dann müßten die Schwalben bei uns verhungern. Darum ziehen sie im Herbst nach Afrika, wo sie Futter finden.»

Edith sagte: «Ich freue mich auf den Frühling. Dann kommen die Schwalben wieder zu uns. Ich habe die Zugvögel gern.»

K. R.-Sch.

Der Apfeldieb

Im Garten steht ein Apfelbaum
Mit Früchten schwer behangen.
Die Äpfel wiegen sich im Traum,
Sie wecken Rolfs Verlangen.

Der Baum gehört der Nachbarin,
Doch Rolf kann nicht mehr warten.
Der Bub läuft schnell mit frohem Sinn
Hinaus in Nachbars Garten.

Er klettert flink von Ast zu Ast
und füllt die Hosentaschen.
Er gönnt sich weder Ruh noch Rast
Und fängt schon an zu naschen.

Er hüpft vom Baum zum Zaune hin,
Will sich im Haag verstecken.
Da wartet schon die Bäuerin,
Sie kann ihn dort entdecken.

Sie spricht zu ihm: «Bub, schäme dich,
Du hast das Obst gestohlen.
Zur Strafe sollst du nun für mich
Die andern Äpfel holen.»

Am Abend sind die Körbe schwer,
Kein Apfel darf drin fehlen.
Rolfs Herz ist froh, er will nicht mehr
Die fremden Früchte stehlen.

K. R.-Sch.